Sprachaufblähung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **34 (1978)**

Heft 2

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprachaufblähung

Eine Durchsage der (Sprach-)Polizei

Sie haben, lieber Leser, bestimmt schon von der „Vollsperrung der Richtungsfahrbahn soundso" gehört, der dramatischen, wenn auch überflüssigen Steigerung von „Sperrung" — zu ist nämlich zu, nicht wahr? Dafür läßt sich, noch einfacher, auch „Sperre" sagen. Ebenso entbehrlich sind etwa 50 Prozent der „Richtungsfahrbahn": „Richtung" tut es genauso. Verbesserungsvorschlag also, die vielen Substantive wenigstens etwas vermeidend: Autobahn in Richtung (oder: nach) soundso gesperrt; wenn es denn sein muß, kann man ja noch hinzusetzen „zwischen der Auffahrt X und Y", die in der Diktion der Experten allerdings nur unter „Anschlußstellen" zu haben sind.

Dauerbrenner unter den schlimmen Slogans zwischen Irschenberg und Itzehoe ist die — sagen wir: einskommafünf Kilometer — „Zähflüssigkeit mit teilweisem Stillstand", die wahrscheinlich nicht nur sensiblen bis eiligen Autofahrern, sondern auch Physikern, Chemikern und allen anderen, denen variable Aggregatzustände Herzenssache sind, Bauchschmerzen macht — zumal ja da beim Autofahren noch das Gas ist. Etwas erträglicher erscheint statt dessen „zähflüssiger" oder „zäher Verkehr, teilweise Stillstand", auf gut deutsch auch „stockender Verkehr" genannt. Das hilft gleich den fragwürdigen, doch gleichwohl sehr gängigen Einsatz des Adverbs „teilweise" als plötzlich deklinierbares Adjektiv vermeiden.

Zu den Wortschöpfungen der teils erfinderischen, teils hoffnungslos festgefahrenen Verkehrsredaktoren zählt auch der häufige Rat, eine Stadt — nein, es geht komplizierter: ein Stadtgebiet, einen Ortsbereich — „weiträumig zu umfahren". Danebengeraten ist desgleichen der „ortskundige Nahverkehr" und die populäre Vokabel „ausgeschildert" für gekennzeichnete Strecken.

Nächste Sünde an der nächsten Ecke: die „schlechten Sichtverhältnisse" (Alternative natürlich: „schlechte Sicht"); außerdem ist hier der Plural ebenso unangebracht wie bei „Bergungsarbeiten", „Behinderungen" und „Nebelbildungen" („Nebel" genügt und vernebelt nichts) mit Sichtweiten unter 50 Metern". Bei „starkem Verkehrsaufkommen" empfiehlt es sich, vom Aufkommen abzukommen, „starker Verkehr" sagt schon alles. Bei „Streckenabschnitt" mag man sich mit „Strecke", bei „Umleitungsstrecke" mit „Umleitung", bei „Straßenglätte" mit „Glätte" bescheiden. Rationalisiert die Sprache, hier ist es erlaubt und erforderlich; es wird doch so viel über die Diktatur der Sekunden in den Studios geklagt.

Eigenartiges müssen wir mit den vielen „liegengebliebenen LKWs" mitmachen, vor denen so gedankenlos gewarnt wird. Sind sie einfach nicht aufgestanden, wie sich das des Morgens gehört? Wenn nicht alles täuscht, handelt es sich eher um *stehen*gebliebene Fahrzeuge, um defekte Laster, an denen die Kapitäne der Landstraße eifrig basteln. Keine Spur von Schlaf! Die Reparatur zwingt bisweilen zu dem, was die Autobahn-Bürokraten eine „einstreifige Verkehrsführung" getauft haben. Es ist schwer, solche Termini zu erfinden; es ist doppelt schwer, damit gut zu fahren.

Durchsage an alle Stau-Administratoren: Stoppt euer U-sechsundzwanzig-Vokabular, steigt ab vom motorisierten Amtsschimmel, umfahrt das Eingefahrene möglichst weiträumig. Paßt weiter auf die Straße auf — aber auch auf die Sprache!

Klaus Roloff („FAZ", 19. 10. 1977)